

begann zu zittern, dann breitete er seine Arme aus und umschloß den so lang Entbehrten. Eine Umarmung folgte der andern, und in eiliger Hast die Fragen der Mutter, welche Franz vor Schluchzen nicht beantworteten konnte.

Endlich erlangte der Vater seine Ruhe wieder, Jonas mußte sich niederlegen, und während die staunende Magd ab- und zuzuging, um den Tisch zu besorgen, erzählte Jonas die Geschichte seiner Flucht, und was wir sonst schon von seinem Lebenslaufe wissen.

Ueberlassen wir die glücklichen Eltern ihrem Jubel, und kehren zu den andern Personen unserer Geschichte wieder zurück.

In Lebrecht's Hause war gar bald der Pfefferkühler Helmich täglicher Gast geworden, denn eine feierliche Verlobung zwischen ihm und Friederike, die zu Allem schweigend ihre Einwilligung gab, hatte stattgefunden.

Wohl war Helmich klug genug, daß er einsah, vor der Hand dürfe er von seiner Braut nicht gar zu viel verlangen. Als er bei den Eltern um ihre Hand anhielt, sagten diese einstimmig nach Verabredung, daß sie nichts dagegen hätten, falls Friederike ihm ihr Jawort gebe. Friederike versicherte, ihrer Mutter Wunsch sey ihr Befehl, und der glückliche Helmich nahm sich zum Zeichen seiner Eroberung einen Kuß von ihren widerstrebenden Lippen.

Nun ging es bei allen Verwandten und Kätzschwägern umher als Neuigkeit des Tages: der Pfefferkühler Helmich heirathet Lebrecht's Töchter, und man wußte das Glück beider Theile nicht genug zu rühmen.

Als aber Linchen zu Friederike kam, um zu gratuliren — glücklicherweise war die Mutter nicht zu Hause, welche Linchen sehr scharf beobachtete seit dem Don Carlos Abend — da fiel ihr Friederike schluchzend um den Hals, und schwur ihr hoch und heilig, sie werde eher ins Wasser springen, als dem häßlichen Bräutigam heirathen. Und dann plauderte sie demüthlich von Jonas, und Linchen, die sich am Ende glücklich geschätzt hätte, einen so reichen Bräutigam zu haben, versuchte doch einige Zweifel rege zu machen gegen die Wahrscheinlichkeit, ob Jonas wieder werde von sich hören lassen; aber das bestärkte Friederike nur um so mehr in ihrem guten Glauben an seine Treue, und wenn sie Abends in ihrem Kämmerchen zu Bette gegangen war, verwischte sich der trübe Eindruck, welchen die lästige Gesellschaft ihres plumphen Bräutigams bei ihr zurückgelassen hatte, gar bald durch Thränen und den ungestörten Gedanken an ihren herzigen Jonas, und während sie endlich gähmend ihr Köpfchen ins Kissen neigte, drängte sich durch die wieder geschlossenen Lippen, zwischen Schlaf und Wachen, ein liebliches: Gute Nacht, lieber Franz, komm' recht bald!

So verging denn ein Tag nach dem andern. Helmich befolgte mit dem pünktlichsten Gehorsam alle Befehle der Frau Schwiegermama, war ausnehmend artig und aufmerksam gegen seine Braut, und die kleine Heuchlerin lernte es endlich auch, ihm diese Aufmerksamkeit mit Dank anzurufen. Die Mutter beobachtete das ganz still; Vater Lebrecht, der eigentlich von dem Herrn Schwiegermann nicht so ganz kindlich behandelt wurde, und der Jonas nicht vergessen konnte und die Abschiedsscene, wunderte sich selbst über die Nachgiebigkeit und Freundlichkeit der Tochter und konnte sich eines leisen Mergers darüber nicht erwehren. Hatte er es früher, durch Gewohnheit gleichmüthig gemacht, ohne sich dabei etwas Besonderes zu denken, getragen, daß seine Frau das Regiment führte bei jeder Gelegenheit, so war es ihm doch jetzt sehr unangenehm, daß der neue Herr Schwie-

gerohn mit ihr in dasselbe Horn stieß und er in Zukunft einer doppelten Tyrannei entgegen sah. — Männern gegenüber aber war Meister Lebrecht keineswegs so duldsam als es hätte scheinen können, wenn man ihn seiner Frau gegenüber sah. Er hatte daher mit Helmich kleine Disput, welche, nur durch die Autorität seiner Frau unterdrückt, heimlich in ihm fortgrollten; nur wußte der unentschiedene Mann nicht, ob es ihm was helfen werde, wenn er auch sich zusammen nehmen wolle, und für Friederike gegen Helmich auftreten, da es schien, als näherte sich das Brautpaar mehr einander.

Eines Tages aber saß er im Lehnstuhle und Friederike brachte ihm die gestopfte Pfeife, nach der er verlangt hatte, da saßte er sie kosend am Kinn und sagte:

„Nun, liebes Kind, am Ende gefällt Dir doch der Brautstand und der Bräutigam gar nicht übel!“

Ihr aber ließen die hellen Thränen über die Wangen, das es ihm fast das Herz abpreßte, und er fragte begütigend:

„Hast Du denn den Jonas noch immer so lieb, meine Tochter?“

— „Ach lieber als Alles,“ sagte sie, ihm um den Hals fallend und in lautes Schluchzen ausbrechend.

„Nun, sey nur still, liebes Kind, ich will Dir ein Geheimniß vertrauen; aber sag's auch nicht weiter!“

— „Was denn?“ fragte sie nach weinend.

„Er kommt bald wieder! Aber still, still!“

— „Wer? Jonas?“ fuhr sie auf, „o herzlichster Vater, wo ist er, was macht er? Woher wissen Sie —“

„Nur nicht so laut, Kind; er hat an den jungen Wesselt geschrieben, der Schneidermeister, der sich kürzlich etablirt hat, und der sein Freund ist. Aber weiter nichts schreibt er, als daß er kommt. Wesselt hat mit mir darüber gesprochen, und ich glaube auch, es wäre besser, wenn Helmich gar nicht Dein Bräutigam wäre. Wenn also Jonas kommt, und er, wie Wesselt sagt, gute Nachrichten mitbringen wird für Dich, dann wollen wir schon sehen, wie sich die Sache machen wird. Warte nur so lange, bis er hier ist. Sobald er kommt, rede ich mit ihm und wann Mutter dabei stünde.“ [Fortsetzung folgt.]

Logogryph.

Mit o ein Töchterchen der Zeit,
Was a deut es zur Sicherheit.

Auflösung des Räthfels in No. 39. Vergeben.

Frucht-Preise in Winneuden vom 3 Oct.	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kornen per Scheffel . . .	13	—	—	—	—	—
Koggen " " " " . . .	10	40	9	36	—	—
Dinkel " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer " " " " . . .	6	6	5	50	5	30
Gersten " " " " . . .	8	—	7	28	—	—
Haber neuer " " " " . . .	5	15	5	12	5	8
Erbfen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken " " " " . . .	—	—	—	44	—	—
Einfen " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
Welschkorn " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
Akerbohnen " " " " . . .	1	14	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 42.

Donnerstag den 17 Oktober

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 24 kr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher haben über die geschehene Untersuchung und Berichtigung der Weiden nach Vorschrift des §. 47 der Maas-Ordnung den vorgezeichneten Bericht Intelligenzblatt 1842 No. 17 unverweilt zu erstatten.

Den 10 Okt. 1844.

K. Oberamt, Strölin.

Amtlliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
(Waldboden-Verkauf.)
In Folge höherer Weisung wird am Samstag den 26 Oktober, Vormittags 9 Uhr

auf der Forstamts-Kanzlei dahier das vom Staatswald Mäckerhau, Reviers Adelberg, durch die neue Göppinger Straße abgetrennte Waldstück von 1/2 Morgen 36, 8 Ruthen, unter Vorbehalt des vorhandenen Holzes, jedoch mit der Ausstoßungs-Berechtigung, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche zum Kauf zugelassen werden, welche tüchtige Bürgschaft zu leisten im Stande sind.

Den 15 Okt. 1844.

K. Forstamt.

Steinenberg.

Oberamts Schorndorf.

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens der Wittwe des Johannes Köhl in Nidelesbach, nunmehriger Ehefrau des Jacob Bühler, Bauers in Schorndorf, ist der Gemeinde-Rath oberamtsgerichtlich legitimirt. Es werden nun sämtliche

Gläubiger und Bürgen aufgesodert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Schuld-Dokumente binnen 30 Tagen geltend zu machen, und sich wegen eines Nachlasses zu erklären, widrigenfalls die unbekanntenen Gläubiger bei der zu treffenden Schulden-Verweisung nicht berücksichtigt werden können.

Den 4 Okt. 1844.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Klemm.

Schorndorf.

(Zweites Verzeichniß der Gaben zur Unterstützung der hiesigen Kranken.)

Seit dem 1 Okt. sind eingegangen bei Decan Baur: Fr. Gyp W. 1 fl. Ap. Gr 2 fl. 42 kr. Schulm. St. 1 fl. Ap. P. 2 fl. 42 kr. Cash. Weyhhandt 30 fr. N. N. v. Welzheim 2 fl. 42 kr. Carl Weil 2 fl. Heall. W. 30 fr. Frau Kaufmann Dreißschwerdt von Heidenheim durch Ap. Palm 7 fl. Fr. Grossmann W. 2 fl. 42 kr. Fr. v. K. 2 fl. 42 kr.

Bei Kassenverwalter Bader: Stadtrath Dainler in Schorndorf 1 fl. 20 kr. J. G. B. 1 fl. Cam. Gh. Schble. 1 fl. 20 kr. W. S. 1 fl. 45 fr. J. Fr. Kr. 1 fl. Dessen Tochter 30 fr. C. H. J. 1 fl. C. W. Cass 1 fl. Fr. Rev. Ard. 30 fr. Eine Ungenannte

von Winterbach 1 fl. J. D. Jb. in Schorndorf 1 fl. Von einem Ungenannten von Dehringen 1 fl. 20 kr. D. K. in Schorndorf 48 fr.

Bei Kaufmann J. F. Weil: Frau Fischhaber Wb. 30 fr. Fr. Ziegler Wb. 36 fr. Fr. G. 1 fl. Präg D. 1 fl. Kl. 12 fr. Häfner Gürtler 6 fl. Uagen. 24 fr. Steinh. Schmid 1 Pf. Caffé und 1 Pf. Zucker. Frau D. in Winterb. 12 fl. G. Schallern. hier 1 fl. Uimfand 1 fl. 30 fr. Förster Buck Wb. 15 fl. B. 1 fl. B. 12 fr. S. Hafner 12 fr. W. Zinngr. 1 fl. M. Beck 30 fr. Von den Schwestern B. in Winterbach 1 fl. 30 fr. Friedrike W. in Winterbach 30 fr. Frau Löwenw. in Winterbach 1 Parthie geröstete Weckenschnitten. Sch 36 fr. C. H. W. 4 fl. S. StadtZinfr. 30 fr. Schw. Weber 18 fr. Durch Schultheiß Jb. in Hehrbrenn 5 fl.

Bei den Unterzeichneten: C. Gpf. in Heppach 2 fl. 42 fr. K. W. Witwe 1 fl. 45 fr. M. W. 2 fl. Von Ruderberg: Lammwirth A. 30 fr. Saisens. A. 24 fr. Schreinerin. Feldm. 12 fr. Frau Reiers. L. 12 fr. Epple 12 fr. Aferm. Wbr. 12 fr. Schulm. Kl. 1 fl., von dessen Schülern im Ganzen 2 fl. 18 fr. Zusammen 5 fl. Durch H. Eisenlohr 1 Leintuch, 1 Oberjacke, 1 Hemd, 1 pr. Strümpfe, 1 wellwies

Unterleible, 5 Pf. Reis, 2 Pf. Candiszucker u. 2 fl. von Fr. E. und B. L. Von einer ungen. Frau 1 Keintuch, 1 Haupfelzichen, 1 Hemd. j. Dmlr. D. A. Weem. 1 fl. 1 durchreisende Frau 9 fr. Entzungsplage Steinenberg 20 fl. Fr. A. M. 2 fl. 30 fr. Pf. G. 1 fl. 30 fr. C. W. in Schrd. 2 fl. Durch das Pfarramt Winterbach B. N. N. 6 fl. 54 fr. Dr. Wunderlich in Eetten 1 fl. Jakob Seiz in W. 1 fl. N. N. 1 fl. Durch d. Pfarramt Haubersbronn Collette 13 fl. 44 fr. und von der Gemeindepflege 8 fl. 16 fr. Beutelspach Kirchencollette 14 fl. 37 fr.

Allen Wohlthätern Gottes reichen Segen und unsern gefühltesten Dank! Anfangs voriger Woche schien die Krankheit einen Stillstand machen zu wollen, als vom Freitag bis Samstag wieder 8 neue Kranke, nebst einem neuen Todesfall hinzukamen und unsere Sorge für den nahenden Winter erneuerten und vermehrten. Wir halten aber fest die Hoffnung auf die rührende Theilnahme der Menschenfreunde und auf die völlige Hülfe des Herrn.

Beiträge nehmen an obengenannte Herrn und wie die Unterzeichneten
Den 15 Okt. 1844.

Das gemeinschaftl. Amt,
Pfarrer Stoll, Schultheiß Sautter,
Allmersbach.

Oberamt's Backnang.
(Straßen-Sache)

Die neu gebaute Steige zwischen Allmersbach und Rudersberg ist nunmehr dem Verkehr geöffnet, was hie-mit bekannt gemacht wird.

Backnang den 1 Okt. 1844.

K. Oberamt, Lang.
Entnommen aus dem Schw. Mer-
kur No. 272.

die Redaction.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf und Crailsheim.
Meinen Freunden und Bekannten, und Allen, die mir während meines Aufenhaltes im Remsthal wohlwollten, und von denen ich mich nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzlich-tes Lebewohl, mit der Bitte, meiner auch in der Ferne freundlich zu gedenken. Wer noch etwas an mich zu fordern hat, möge sich an meinen Herrn Schwager, Verwaltungs-Candidat Zersied in Winterbach wenden,

welcher die Güte haben wird, Bezah-lungen zu besorgen, und zum Einzug meiner Ausstände bevollmächtigt ist.

Um Irrungen vorzubeugen, ersuche ich diejenigen, die mit mir in Corres-pondenz stehen, von untenstehender Adresse Notiz nehmen zu wollen, da sich außer mir mein Vetter, Hr. Med. Dr. G. Schallenmüller in Crailsheim befindet.

J. F. Schallenmüller.

Wund- und Hebarzt l. Abthlg.

Schorndorf.

(Empfehlung von Luftfeuer-
werk.)

Auf den bevorstehenden Herbst habe ich mein Lager von best erprobtem Luft-Feuerwerk bestens assortirt, und empfehle solches so wie vorzügliches Niederländer Schreienpulver zu ge-neigter Abnahme.

Carl Max. Meyer.

Schorndorf.

(Eisenwaaren-Empfehlung.)

Ich habe ein Lager in allen Sor-ten Eisen, sowohl Guß- als auch alle Sorten Stabeisen und Stahl für Hand-werksleute, und empfehle solches zu ge-neigter Abnahme.

Den 15 Okt. 1844.

G. F. Schmid,

in der neuen Straße.

Schorndorf.

(Anleihe.)

Gegen dreifache Versicherung hat aus einer Pflegschaft 60 fl. auszuleihen
E. Dchlinger, Schrd.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein in der Hölzgasse befindliches Viertel Wohnhaus mit Bäckerei-Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Das-selbe besteht in einem gewölbten ge-schlossenen Keller, schöner Stube und Stubenkammer nebst einer weitem Kammer, Stallung, Platz zu Laub und geschlossener Bühne.

Menner, Bäckermeister.

Schorndorf.

Auf bevorstehenden Herbst empfehle ich mein sehr gutes Feuerwerk zu ge-neigter Abnahme unter Zusicherung bil-ligster Preise.

Wilhelm Sixt.

Schorndorf.

In der Nähe der Stadt hat sich ein Dachshund, hellroth, verlaufen. Der jetzige Besitzer wird ersucht, ihn im Gasthaus zum Waldhorn abzuge-ben. Den 10 Okt. 1844.

Schorndorf.

(Wagen-Verkauf.)

Die Unterzeichneten als Pfleger der Kinder des Jakob Bühler, Bauers dahier, verkaufen am

26 Oktober Morgens 10 Uhr einen gut gebauten Keschwagen im öf-fentlichen Ausschreib; wozu sie die Lieb-haber hiemit einladen.

Georg Frij, Traubenwirth

in Schorndorf,

Jacob Kiesel in Schlichten.

Schorndorf.

Es werden gegenwärtig 1000 fl. gegen 2fache Versicherung in Gütern sogleich aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Haubersbronn.

(Fahrniß-Auction.)

Nachdem die hiesige Lindenwirth G. Scheib's Wittve, wegen Kränklichkeit ihre Wirthschaft von Martini d. J. an verpachtet hat, so wird dieselbe sel-gende entbehrliche Fahrniß in den bei-gesetzten Tagen zum Verkauf bringen:
Mittwoch den 23 d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

1 Pferd, 1 schöne getigerte Kalbel, Pferdgeschirr, 1 großen neuen Wa-gen, 1 Bernerwägle, 1 neuen Flug-Eggen, Feld- und Handgeschirr, auch das vorhandene vollständige Metzger-Geschirr und bedeutenden Vorrath an Zinngeschirr.

Donnerstag den 24 d. M.

Vormittags 9 Uhr

Betten, Schreinwerk worunter meh-rere Kästen und 1 Kommod, Küch-en-geschirr und sonstigen gemeinen Haus-rath

Die Liebhaber werden hiezu einge-laden.

Den 15 Okt. 1844.

Im Namen der Wittve Scheib:

Schultheiß Schnauffer.

Oberberken.

Ein Bürger aus hiesiger Gemeinde sucht sogleich oder auf Martini zu 4½ Pct. gegen gute 2fache Ver-sicherung in Gütern 1,200 fl. Anleihen aufzunehmen. Das Nähere sagt
Den 7 Okt. 1844.

Schultheiß Seizer.

Rudersberg.

(Geld auszuleihen.)

Unterzeichneter hat aus einer Pfleg-schaft 500 fl. gegen gesetzliche Sicher-heit auszuleihen.

Kaufmann Müller.

Rudersberg.

(Geld auszuleihen.)

Aus einer Privat-Verwaltung liegen gegen gesetzliche Sicherheit fl. 400 zum Darleihen bereit bei

Kaufmann Müller.

Schorndorf.

(Feiler Bienenstand.)

Da ich meinen Bienenstand an das Waschhaus gerichtet habe, so verkaufe

ich meinen vor 3 Jahren neu erbau-ten Bienenstand, auf den 32 Bienen-stöcke in 4 Reihen aufgestellt werden können, die Liebhaber können ihn täg-lich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Müller Bareiß, der Sohn.

Klingen bei Murrhardt.

(Eisenwaaren-Empfehlung.)

Der Unterzeichnete bringt zur An-

zeige, daß er das Hammerwerk bei Murrhardt übernommen hat und sel-gende Sorten Eisen liefert, als: gro-ßes, mittleres, kleines und Zain-Eisen, abgeseufte Achen von 16 bis 150 Pf. Radschuhe aller Gattungen u. Ich empfehle solches besonders den Herrn Kaufleuten zu geneigter Abnahme.
D. Börner.

Jonas.

Eine Schneiderdille von Ludwig Fidler.

(Fortsetzung.)

— „Er kommt, er kommt,“ rief Friederike einmal über das andere, und küßte den Vater, der es schmunzelnd geschehen ließ, daß ihm auch eine Freudenthäne entfiel.

Jonas hatte, um nicht ganz der Nachrichten über Friederike entbehren zu müssen, sich vor seinem Weggehen Weßelt anver-traut, dieser hatte sich an den alten Lebrecht herangemacht, ihn glücklich über die Verhältnisse ausgehört, und sich bei ihm so fest ins Vertrauen gesetzt, daß er es wagen konnte, für Jonas und gegen Helmich zu wirken. Indessen hatte Jonas wirklich geschwieben, er werde nächstens wiederkehren, und mit Ausfichten, die lachend genug seyn würden, um auch der Meisterin nicht ver-ächtlich zu erscheinen. Es käme daher nur darauf an, vorher Helmich bei den Eltern erst ein wenig wankend zu machen. Dies hatte Weßelt denn auch schon völlig beim Vater bewirkt; für die Mutter bewahrte er noch ein Mittel auf, das nöthigenfalls zu-letzt den Ausschlag oder wenigstens Friederiken gegründete Ur-sache geben sollte, zu brechen und von der Heirath nichts mehr wissen zu wollen. Weßelt hatte nehmlich in Erfahrung gebracht, daß Helmich von einem Frauenzimmer bereits zwei Kinder, und auch jetzt noch, trotz seiner Bräutigamschaft, mit ihr Umgang habe. Dies allerdings für Weiber sehr kräftige Remedium gegen alle Verheirathungen behielt Weßelt für sich, und hatte es selbst nicht einmal Lebrecht mitgetheilt.

Es bedurfte aber der Anwendung dieses Mittels gar nicht, wie wir gleich hören werden. Es begab sich nehmlich folgendes.

Eines Abends war Helmich statt wie gewöhnlich zu seiner Braut zu gehen, in der Tabagie sitzen geblieben, und hatte sich keine sonst schon hochfahrende Laune noch unausstehlicher getrun-ken. Er bramarbasirte auf fürchterliche Weise mit allem Möglic-chen, und machte einen Heidenlärm. Weßelt kam das gerade gelegen, er reizte ihn wo möglich noch auf, weil er wußte, daß es bald die Stunde sey, wo Lebrecht gewohnter Weise in der Tabagie zu erscheinen pflegte.

So fügte es sich denn sehr glücklich, daß Lebrecht, der eben hereingeschlürft war, und seinen Hut an den Nagel hängte, mit anhörte, wie eigentlich sein Herr Schwiegersohn von Braut, Schwiegervater und Schwiegermutter denke.

„Ja,“ schrie Helmich laut, daß es die ganze Gesellschaft hö-ren konnte. „nun bin ich auch noch Bräutigam, und jetzt wird wohl mein Zumpertischen zu Hause sehn auf mich warten und denken, ich sey am Ende krank geworden. Ach, was zum Teufel, laß sie warten! Bin ich erst verheirathet, da sollt ihr mal sehn, wie die alle nach meiner Pfeife tanzen sollen. Meine Braut — ja es ist wahr, es ist ein drohes Ding, aber 'ne dumme

Gans nebenbei, der ich die Flügel schon noch zustuken werde, und die Frau Schwiegermutter nun gar, der alte Drack, die soll mir nicht über die Schwelle, bin ich erst Ehemann; jetzt rezt sie mich förmlich wie ein Stück Wild, bald will sie dies, bald das. Soll mich der Teufel holen, wenn ich in eine Schneiders-familie hineinheirathen würde, hätte der alte Bock nicht sich recht hübsches Geld verdient; er hat es alles sicher ausfuchen, und sie frazen jeden Groschen zusammen, daß es noch mehr wird.“

Lebrecht traute seinen Ohren nicht, als er diesen Lobsermen vernahm, aber bald hatte er genug, die Galle lief ihm über, er stürzte an den Tisch, stellte sich dem Pfefferkuchler — der vor Staunen starr blieb — gegenüber, und sagte:

„Herr, daß Sie nicht in eine Schneiderfamilie hineinheirathen sollen, dafür lassen Sie mich sorgen. Für Sie will ich wahrhaftig nicht meine paar Groschen zusammenkrazen; treten Sie mir noch mal über die Schwelle, so sollen Sie mal sehn, wie der alte Bock Sie die Treppe hinunterstößt.“

Nun erhob sich unter den Gästen ein Tumult, Alle traten dem Meister Lebrecht bei, schimpften den Pfefferkuchler aus, und behandelten ihn so schlecht, daß er endlich — gern hätte er darauf losgeprügelt, aber er hatte zu viele gegen sich — zum Geben sich ansackte, und unter Schimpf und Schande das Wirthshaus verließ.

Alle traten zu Lebrecht und gratulirten ihm dazu, einen sol-chen Schwiegersohn los geworden zu seyn, lobten seine Tochter und sprachen dem alten Manne, der sich so alterirt hatte, daß er kaum mehr sprechen konnte, gut zu. Lebrecht aber sagte zu Weßelt, er möge mit ihm nach Hause gehen, ihm sey nicht wohl, und so gingen denn die Beiden nach Lebrechts Wohnung zu.

Dort machte ihnen Friederike auf, sagte guten Abend zum Vater, der aber ging, Weßelt mit sich ziehend, ins Wohnzimmer. „Hast Du unsern Schwiegersohn nicht getroffen?“ rief ihm die Meisterin entgegen, bevor er noch ganz darn war.

— „Wer ist unser Schwiegersohn?“ schrie Lebrecht, und schlug auf den Tisch, daß die Meisterin, die ihn noch nie in sel-cher Wuth gesehen, erschreckt. „Wir haben keinen Schwiegersohn, und ich sage Dir, Frau, Du packst heute Abend noch gleich die Verlobungsgeschenke von ihm ein, und schickst sie ihm in Friede-riken's Namen wieder, dem Lump. Hier ist mein Freund Weß-elt, der so gut gewesen ist, mich bis hieher zu begleiten, weil ich mich so geärgert habe, daß ich kaum gehen konnte.“

„Aber was ist denn vorgefallen, mein Gott?“ rief die Mei-sterin, während Friederike sichtbar erfreut in der Ecke stand und wartete, wie sich ihr Glück entwickelt habe.

— „Was vorgefallen ist? Weßelt erzählten Si's ihr doch, daß die Braut eine dumme Gans, die Schwiegermutter ein Dracken, und der Schwiegervater ein alter Bock ist, und daß er nicht in die Schneiderfamilie hinein heirathete, w. sie er nicht

daß ich ein gutes Stück Geld zusammengespart hätte. Daß sagte er, der rothhaarige Schuft, und posaunt es vor allen Leuten aus in der Tabagie, und ich komme herein, und höre Alles Wort für Wort an, Himmelfapperment!"

Lebrecht warf sich in den Lehnstuhl und Wesselt bestätigte der Meisterin den Verlauf der Sache und nachdem er noch Gelegenheit genommen, ihr auch noch das Mitteltchen mit den zwei Kindern zu applizieren, fing die Meisterin an, die Schleusen ihrer Reden loszulassen, und konnte den „Drachen“ nimmer und nimmer verwunden. Wenn Jemand, der es mit angehört, daran gedacht hätte, daß all diese Schimpfreden von einem einzigen Menschen sollten consumirt und auf seine Schultern geladen werden, daß all diese unermüdblichen, unübertrefflichen Ausdrücke aus einem einzigen Munde hervorgingen, so wäre es schwer zu beurtheilen gewesen, ob der Empfänger oder Aussteiler mehr zu bewundern sey. Während ihres Schimpfens hatte die Meisterin schon Friederiken die Verlobungs- und sonstigen Geschenke abgefodert, welche diese auch willig gebracht hatte, und es wurde beschlossen, morgen in aller Frühe den Absagebrief zu schreiben und die Gegengeschenke zurückzufodern.

Als das Gewitter sich endlich etwas vertobt hatte, und es mittlerweile schon 10 Uhr vorbei war, rüstete Wesselt endlich sich zum Gehen, und wurde von der Meisterin freundlich eingeladen, sie doch zu besuchen; auch empfing er von Lebrecht noch einen herzlichen Dank.

Friederiken mit Licht und Hausschlüssel begleitete ihn die Treppe hinab, wobei er ihr zuflüsterte, er werde morgen gleich Jonas schreiben, wie die Sachen ständen, und daß er nun getrost kommen dürfe. Friederike drückte ihm beim Abschiede freundlich die Hand dafür.

„Ach, wie viel leichter und lieber schläft sich's doch,“ sagte Friederike Abends, als sie in ihrer Kammer war, „wenn man so einen Bräutigam los geworden ist!“

Und heute sagte sie still fichernd ihrem Franz die gewohnte „Gute Nacht“ vor dem Einschlafen.

5.

Nun gehen wir und unsere Geschichte der Freude und dem Jubel, aber auch dem raschen Ende entgegen. Jonas hatte seinen Eltern seine Geschichte erzählt, dabei allerdings ihnen vorher gesagt, daß sie von einem Menschen, der ohne Erziehung sich durch die Welt drängen mußte, keine große Stellung erwarten könnten, und auf diese Weise es denn eingeleitet, daß er seines Standes ein Schneider sey. Der Mutter allerdings schien das nicht recht gelegen, es giebt nun einmal ein altes Vorurtheil gegen dies Handwerk; aber der Vater sah die Sache schon anders an; er sagte: „Handwerk hat einen goldenen Boden!“ Und wie er so die offene und in jedem Zuge wahre Erzählung des Sohnes verfolgte, der aus nichts ein Pehl machte, da hatte er seine innige Freude daran, und fragte ihn endlich, was ihn denn erst nach so später Zeit zur Aufsuchung der Eltern bewogen?

Da antwortete ihm Jonas ehrlich, daß er früher zwar ein unbestimmtes Verlangen nach den Eltern empfunden habe, daß er aber erst durch die Unmöglichkeit, Friederike zum Weibe zu erlangen, veranlaßt worden sey, sich den Vater wieder zu suchen, und in ihm einen Fürsprecher. Der Pfarrer schüttelte den Kopf, aber nach einigem Sinnen gab er Franz die Hand und sagte:

„Es stehet geschrieben vom Weibe: du sollst Vater und Mutter verlassen; aber glücklich bist Du, den das Weib Deines Herzens bewogen, die verlassenen Eltern wieder aufzusuchen.“

Des Vaters erste Sorge war nun, sich Urlaub zu verschaffen, durch die gerichtlich festzustellenden Aussagen der Pflegermeister Franzens und auf alle mögliche Weise sich der Identität seines Sohnes auch vor den Gesetzen zu verschern, damit diesem aus seiner Jugendflucht nicht später nach des Vaters Tode noch Nachtheile erwüchsen. Dann aber wollte er mit ihm nach der Stadt reisen, um sich auch die vom Sohne ersehnte Schwiegertochter zu erringen.

So nahm denn Franz von der kaum wiedergefundenen Mutter mit Thränen Abschied, und verließ ihr lächelnd auch bald eine Tochter. —

Ihre Reise ging in allen Stücken glücklich von Statten, aber als sie — Franz mit Zittern und Zagen — in den Wohnort Meister Lebrechts einführen, wußten sie noch nicht von der Katastrophe, die dort schon vor etwa drei Wochen zu ihren Gunsten eingetreten war; denn der Brief Wesselts an Franz war in der Pfarrei erst nach ihrer Abreise angekommen.

Daß natürlich Franz, nachdem sie in einem bescheidenen Gasthose abgestiegen waren, gleich zu Wesselt sprang, kann man sich denken. Den Kopf von der Freudenbotschaft voll, rannte er mit dem Freunde sogleich zum Vater zurück, und da wurde nun Rath's gepflogen, wie die Sache am besten und kürzesten anzugreifen sey.

Der Pfarrer aber sagte: „der gerade Weg ist der beste; ich werde heute noch zu den Eltern hingehen.“

(Schluß folgt.)

Syben-Räthsel.

Nimm hin den Wunsch, sey stets 4, 1,
Wärst du in London oder Mainz.
Gesundheit wolle dir 2, 3,
Er, der den Seinen stets getreu!
Und hast 1, 3 du zu betrachten,
So mögen sie noch lange schmachten,
Und also gratulir ich dir
Mit höflichster 1, 2, 3, 4.

Auflösung des Logogryphs in No. 41: Woche. Wache.

Frucht-Preise in Wünnenden vom 10 Oct.	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	14	—	13	20	13	—
Koggen " . . .	10	8	9	36	—	—
Dinkel neuer " . . .	6	30	6	19	6	6
Gersten " . . .	9	4	8	32	—	—
Haber neuer " . . .	5	24	5	12	5	—
Erbfen per Simri . . .	—	—	—	44	—	—
Wicken " . . .	—	—	—	—	—	—
Einfern " . . .	—	—	—	—	—	—
Welschkorn " . . .	1	44	1	40	—	—
Akerbohnen " . . .	1	16	1	12	—	—

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 43.

Donnerstag den 24 Oktober

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Mit Bezugnahme auf die, wegen des zu Winterbach an der Engländer-Familie Aktion am 5/ten d. verübten großen Diebstahls, im schwäbischen Merkur und Landes-Intelligenzblatte enthaltene Bekanntmachung vom 7ten dies wird nachträglich noch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß demjenigen welcher die Wiederbeschaffung des Gestohlenen bewirkt, vorausgesetzt, daß derselbe bei dem Diebstahl nicht mitbetheiligt ist, eine Belohnung von Einhundert Gulden zugesichert ist.

Den 21 Okt. 1844.

K. Oberamts-Gericht,
Weil.

Schorndorf.

(Schulden-Liquidation.)

In der Santsache des Wld. Leonhardt Wurst, gewesenen Bürgers und Schneiders von Unterberken, wird die Schulden-Liquidation sammt den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen zu Oberberken

am Mittwoch den 20 Nov. 1844

von Vormittags 8 Uhr an vorgenommen werden, wozu man die Gläubiger und Bürgen des zc. Wurst hie-mit verladet, damit sie entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Rezekß, in dem einen, wie in dem andern Falle, durch Verlegung

der Beweismittel selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der auf die Liquidation folgenden nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 17 Okt. 1844.

K. Oberamts-Gericht,
Weil.

Hundsholz.

Bei einem hiesigen Bürger hat sich verflorenen Samstag ein schwarzer Penscherhund mit gelben Extremitäten eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen innerhalb 15 Tagen gegen Ersatz der Kosten abholen.

Den 17 Okt. 1844.

Schultheissenamt,
Lind.

Eschenau,

Oberamts Weinsberg.

(Bieh-, Krämer- und Gespinnst-Markt.)

Die Gemeinde Eschenau ist durch hohes Regierungs-Defret vom 10ten Sept. d. J. ermächtigt worden, neben ihren zwei bereits besizenden Bieh- und Krämer-Märkten, noch einen dritten Bieh-, Krämer- und Gespinnst-Markt jährlich am ersten Mittwoch nach Martini also für dies Jahr am

13 November abhalten zu dürfen, da solcher nun im Kalender noch nicht angezeigt ist, und nicht nur jeder Viebschlag vom ganz schweren Dachsen bis zum kleinen Zucht-Kindchen herab ge- und verkauft werden kann, auch beinahe alle sonstige Bedürfnisse von Krämern und Professionisten u. s. w. zu haben sind, und erhaltener Zufage gemäß größere Quantitäten Welzheimer Flachs, Hanf u. s. f. zu Markte gebracht werden, so wird hiemit zu zahlreichem Besich ergeben eingeladen.

Den 14 Okt. 1844.

Schultheissenamt,
Greinig.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

(Haus- und Güter-Verkauf.)

Die verwitwete Frau Postmeister Bechstein ist gesonnen, ihre sämmtl. Gebäude und Güterstücke im einzelnen zu verkaufen, es werden nach Wunsch die Güterstücke auch in kleineren Theilen abgegeben. Die Liebhaber können täglich mit Stadtwalt Herz Käufe abschließen.

Vieh-Verkauf.

Ferner verkauft dieselbe im Aufstreich,

Dienstag den 29 d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

- 6 trächtige Kühe,
- 1 rothblasse Kappel welche in 4 Wochen kalbt,
- 4 zur Zucht taugliche Kinder, von 1 bis 1 1/2 Jahr alt,
- 2 Rauppen von 2 bis 9 Monat alt,